



## **Zehn Bücher über Architektur**

(Buch 6 bis 8)

**Vitruvius**

**Baden-Baden, 1959**

XIII. Kap. Über Wesen und Gewinnung des Purpur.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80011](http://urn.nbn.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:hbz:466:1-80011)

## KAPITEL XIII.

### ÜBER WESEN UND GEWINNUNG DES PURPUR.

1. Ich werde jetzt über den Purpur<sup>1</sup>, ostrum, reden, welcher unter allen den erwähnten Farben dem Auge den lieblichsten wie prächtigsten Anblick gewährt. Dieser wird aus einer Seemuschel<sup>2</sup> gewonnen, aus deren Saft man nämlich jene Purpurfarbe<sup>3</sup>, purpura, zubereitet, deren eigentümliche Vorzüge in dem Menschengeiste die gleiche Bewunderung wie so mannigfache Dinge in der Natur erwecken, indem der Purpur nicht an jedem Orte, woselbst seine Muschel erzeugt wird, die gleichartige Farbe hervorbringt, diese vielmehr einen dem jeweiligen Himmelsstriche naturgemäß entsprechenden wechselnden Farbenton annimmt. (Taf. 58, Fig. V.)

2. So ist nach der Erfahrung derjenige, welcher in Pontus und Galatiens gesammelt wird, schwärzlich, da diese Länder dem Norden am meisten sich nähern, die in nordwestlicher Richtung gesuchten Muscheln liefern eine bläuliche, jene aus den gegen Osten wie Westen gerichteten Himmelsstrichen eine violette<sup>4</sup> Farbe, während jene Muscheln, die man den Gebieten der Mittagsonne entnimmt, eine leuchtende rote Farbe hervorbringen, welches glänzende Rot in der gleichen Güte aus den Schnecken der Insel Rhodos, wie jenen der nachbarlichen, der Sonnenbahn ebenso nahe gelegenen Küsten erzeugt wird.

<sup>1</sup> ostrum, πορφύρα, Purpur, Meerschneckenblut.

<sup>2</sup> conchylium marinum, ὄστρακον, Seemuschel, Meerschnecke, nach Aristoteles Hist. animalium 16. 1 wurde der Purpur aus einer Muschel, murex buccinum, κοχύλη, κάλχη, gewonnen, welche noch heute (vgl. Abbildung) insbesondere im mittelländischen Meere gefischt wird. (Taf. 58, Fig. V.)

<sup>3</sup> purpura, Purpurfarbe, auch Purpurschnecke, purpureus, purpurähnlich, -farbig.

<sup>4</sup> atrum, dunkel schimmernd, violaceus, violett, bläulich, rubra potestas, tiefroter Glanz.

3. Hat man die fraglichen Schaltiere eingesammelt, so werden deren Muscheln mittels eiserner, messerartiger Instrumente<sup>1</sup> auseinander gespalten<sup>2</sup>, worauf aus dem Einschnitte der Purpursaft<sup>3</sup>, sanies, Tränen ähnlich herausträufelnd, in einem Mörser aufgefangen und (nach Eintrocknung und Zusatz von silberhaltiger Tonerde) durch Zerreiben zur brauchbaren Farbe hergerichtet wird. Weil nun dieser Farbstoff aus den Seemuscheltieren entnommen wird, so hat der Volksmund diesen «ostrum» Meerschneckenblut benannt. Wegen seines zu hohen Salzgehaltes pflegt der Purpursaft rasch auszutrocknen<sup>4</sup>, und muß deshalb zu seiner Kon servierung mit Honig<sup>5</sup> umgegossen werden.

<sup>1</sup> ferramentum, feststehendes Messer.

<sup>2</sup> scindere, spalten.

<sup>3</sup> sanies purpurea, Purpursaft, auch lacrima, Tränen, benannt.

<sup>4</sup> siticulosus, der vertrocknete, des lichten Glanzes beraubte Stoff.

<sup>5</sup> mel, Honig. Leider fehlt bei der Beschreibung unseres Autors die Bestimmung des Bindemittels zur Herstellung der Purpurfarbe, doch findet sich in andern Schriftstellern Ersatz für die sichtlich lückenhafte Stelle. Vorerst stimmen alle antiken Autoren darin überein, daß der Purpur aus dem Saft einer Seemuschel, purpura, ostrea, πορφύρα, benannt (so Aristoteles de Hist. 5. 13 καὶ μὲν ἐν τοῖς χαλκοῖς (πορφύρα, denn einzig in der Muschel der Purpurschnecke entwickelt sich der Purpursaft, τραχεῖται, dessen Masse nach Plinius 9. 60 «vivas capere contendunt, quia cum vita succum cum evomunt», aus den noch lebenden Schnecken entnommen werden muß. Anderseits erhellt aus Plinius 35. 26, daß der Purpursaft zugleich mit einem Präparat der Silberkreide, creta argentaria, verkocht und mit dieser Brühe die Kleidungsstoffe gefärbt wurden. Eine genauere Andeutung über die Herstellung der zum Malen bestimmten Purpurfarbe besagt: dum fervet ahenum in quo est conchiliorum sanies, infunditur creta argentaria, diligenter parata et haec bene imbuta dat optimum purpureum.» Nachdem der Purpursaft in einen Mörser gebracht, soll dann das Bronzegefäß, in welches der Saft der Seemuscheln eingeschüttet wurde, erhitzt und mit silbererhaltiger Tonerde, welche vorsichtig zu Pulver verarbeitet ist, vermengt werden, worauf man nach genügender Sättigung der Masse (mit Honig, melle) die vorzüglichste Purpurfarbe hervorbringt.

Diese höchst genaue Beschreibung der Purpurerzeugung setzt im Grunde nur die Kenntnis der betreffenden Art der creta argentaria, nämlich einer mit Silberadern durchsetzten weißen Tonmasse voraus. Denn in jenem von Natur beigegebenen Silbergehalte lag untrüglich ein wesentlicher Faktor des so hoch geschätzten metallähnlich schimmernden Glanzes der Purpurfarbe, der auf eine mit Hilfe der Hitze erstehende chemische Verbindung des amorphen Silbers mit dem salzhaltigen Saft der Meerschnecke zurückzuführen ist. Außer jenem, selbst an den Wollstoffen noch intensiv hervortretenden Farbenschimmer lag der höchste Wert des Purpur überdies in seiner eigenartigen lustren Farbe und war neben dem bevorzugten lichtroten der grünliche und bläuliche am meisten gesucht. Marini, Vit. VII. 12. Rhode, p. 131. G. Schneider, Tom. III, p. 80f. Erwähnt sei noch, daß die Farbtöne des antiken Purpur sich noch am drastischsten an den Flügeln verschiedener exotischer Raubkurzkäfer, staphilinus, wiedererkennen lassen.